

Wie in den News ging´s auch bei mir in den letzten Wochen chaotisch zu, so dass keine Zeit blieb, die News immer auf den aktuellsten Stand zu bringen. Plötzlich konntet Ihr von meiner Rückkehr lesen, obwohl noch nicht klar, ob ich überhaupt abgelegt habe. Doch die Rückkehr bot endlich die Zeit, die ich brauchte, um mal an was anderes außer an Arbeit zu denken. Deshalb ein kleiner Rückblick von den Erlebnissen der letzten 3 Wochen:

Nach 13 Monaten intensivster Arbeit in Berlin war es in Kolumbien mit der flow dann nicht weniger. Nur dass die Arbeit nicht mit dem Kopf, sondern dem Körper und bei 35°C erfolgen mussten. Wenig Schlaf in der Nacht aufgrund zahlreicher Moskitos und der immer hörbaren kolumbianischen Diskomusik machten die Situation nicht einfacher. Die ersten Eindrücke der flow bei meiner Ankunft waren für die nächsten 18 Tage Arbeit prägend - viel Dreck, Staub und zahlreiche unvorhergesehene Arbeiten und Besorgungen standen an.



Zu den Arbeiten zählte u. a. der Neuanstrich des Überwasserschiffes. Bevor ich mit der Anne vor 13 Monaten zurück nach Deutschland geflogen bin, hatten wir schon zwei Anstriche aufgebracht. Es musste also „nur noch mal“ alles abgeschliffen und ein Endanstrich aufgebracht werden. Dies konnte nur bei Sonnenaufgang erfolgen, weil da wenig Wind war und noch keine Arbeiter auf dem Gelände, die Staub verursachen. Als Gerüst konnte man nur das nehmen, was grade nicht genutzt wurde. Ich half mir mit Fässern und einer Bohle aus, die jedes Mal verrückt werden mussten....



Als große zusätzliche Aufgabe musste an zahlreichen Stellen das alte Antifouling des Unterwasserschiffes abgeschpachtelt werden. Es löste sich förmlich ab. Damit hatte ich nicht gerechnet. In der Marina konnte man sich leider nur große 10 kg schwere Schleifmaschinen ausleihen. Meine Maschinen konnte ich nicht nutzen, da hier 110 Volt Anlagen – also alles von Hand...



Aber irgendwann war alles so vorbereitet, dass auch der neue Schutzanstrich gegen das Eindringen von Seewasser in das GFK zweifach aufgetragen werden konnte.



Jetzt fehlten nur noch das Antifouling und der Name am Bug.



Und dann kam der große Augenblick: die flow wurde mit dem Travellift zum Wasser gefahren.



Für mich war es ein wirklich großer Augenblick nach solch harten Wochen, zu sehen, wie die flow wieder ihrem Element übergeben wird. Da auch am 40 Jahre alten Volvo zahlreiche Sachen von mir eingebaut und erneuert werden mussten, war die Spannung umso größer, ob denn alles funktioniert und die flow aus eigener Kraft zur Box fahren kann.



Auch das ging alles gut und nun wurden die Arbeiten erledigt, die fürs Segeln entscheidend sind. Auch hier war wieder mal mehr zu tun als ich dachte. Die Frau Mangold (Selbsteueranlage) – das Herzstück der Reise – brauchte Pflege und neue Ersatzteile. Ein wenig Mühe machte auch das Anschlagen der Segel und der Anbau der gesamten Rollen, Fallen, Leinen nach 13 Monaten Pause. Irgendwie blieben ein paar Teile übrig. Ich wusste jedoch genau, dass die mal verbaut waren...

So kam es, dass ich noch kurz vorm Ablegen am Schiff arbeitete und 12:15 Uhr ohne nochmals was gegessen zu haben zu meiner großen Reise hals über Kopf aufgebrochen bin. Eigentlich ein verdammt schwerwiegender Fehler, wenn man bedenkt, dass ich seit 14

Monaten ohne Pause am Stück unter Daueranspannung stehe und dann eine Reise antrete – gegen Wind, Welle und Strömung. Die Zeit und die getroffenen Verabredungen hatte ich mir zu sehr zu Herzen genommen, so dass ich ohne mal einen Tag Pause zu machen, losgesegelt bin...

Und gleich nach den ersten 20 Minuten stand ich fest im Schlamm. Zum Glück brachte der Rückwärtsgang uns wieder da raus. Kurz bevor ich raus aufs Meer bin, bemerkte ich glücklicherweise noch, dass die beiden Festmacher am Bug noch da liegen. Ich hatte Wasser gebunkert, das man nur mit Tabletten (Magnesium, Vitamin C usw.) trinken konnte. Es waren keine Schnitten geschmiert, obwohl ich wusste, dass ich die ersten Tage nichts kochen kann und lieber draußen sitze. Ich könnte noch viel mehr Dinge aufzählen, die man nicht machen sollte, wenn man solch eine Reise antreten möchte...

Um Mitternacht (gerade mal 50 nm gesegelt) registrierte ich, dass an der inneren Bordwand Wasser lief und die dort gelagerten Anzihsachen bereits alle feucht waren. Das Wasser drang durch die Decksdurchführungen der Wanten ein. Auf dem Foto sieht man die bereits offene Decksdurchführung. Das gesamte alte Sikaflex habe ich entfernt.



Die Abdichtung der Durchführungen hatte ich auch auf meiner Liste stehen. Doch leider war mein Sikaflex hart geworden und ich habe mich einfach darauf verlassen, dass die Abdichtung noch dicht sein wird.

Nun sind bereits vier Tage vor Anker vergangen, an denen ich mich um die flow, meine Ausrüstung und um mich kümmern konnte. Ich will ganz ehrlich sein, der harte linke Haken der See, die schlechte Vorbereitung und das Gefühlschaos, das sich in mir abspielte bei der Ankunft in Cartagena an genau dem Ankerplatz wo ich mit der Anne vor einem Jahr ankam, ließen mich an meinem Vorhaben stark zweifeln. Dank zahlreicher Telefonate mit Anne und (Skype sei Dank) fand ich wieder zu meiner inneren Stärke zurück und möchte es nun nochmals probieren. Am Samstag, dem 27. März, werde ich nochmals ablegen.

